Grünberger Wochenblatt.

16. Jahrgang. Nro. 27.

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 3. Juli 1840.

Chronologische Zeittafel.

16. Juni 1654. Königin Christine v. Schweden entsagt dem Throne.
17. Juni 1753. Friedrich II. läßt Voltaire in Frankfurth a/M. verhaften.
18. Juni 1757. Schlacht bei Kollin.
19. Juni 1526. Arme Sünderglocke eingeführt.
20. Juni 1522. Die Bernhardiner verlassen Breslau.
21. Juni 1791. Flucht Ludwig XVI. und dessen Gefangennahme.
22. Juni 1786. Sagan kommt an den Herzog von Curland.
23. Juni 1798. Feierlicher Einzug Friedrich Wilhelm III in Breslau.
24. Juni 965. Erste Kirche in Schlesien zu Groß-Schmograu.
25. Juni 1807. Preußen und Frankreich schließen Waffenstillstand.

Der Landesverräther.

Jonas, so hieß ein junger rüstiger Bauersmann, hatte sich auf einer der mittleren Kuppen des herrlichen Riesen-Gebirgs angesiedelt, um sein Bischen Leben mit bitterer Händearbeit und unter dem Schweiße seines Angesichts durchzubringen. — Sonne und Mond und die lieben Sterne mußten seinem Fleiße leuchten. Eine kleine Hütte aus Holz und Lehm, durch einen vorspringenden Felsen gegen des Unwetters raschen Anfall und Unbill geschützt, war das erste Werk, was seinen Händen gelungen, und da er, seit seinem Aufenthalte im flachen Lande, Blumen und duftige, würzige Kräuter sehr lieben gelernt hatte; so trug er im mächtigen Tragkorbe so lange schwarze, fruchtbare Erde aus dem nächsten Thal-Grunde den hohen, steilen Bergrücken herauf, bis er auf dem undankbaren Gestein ein kleines Gärtchen hervorgezaubert hatte, das er mit einem lebendigen Zaune scharfen, spitzen Dornes vorsichtig umgab. — Zwar war es so klein, daß er es allenfalls mit einem raschen Sprunge übersetzt hätte; allein dem Genügsamen gemuthete es keineswegs, viele Sprünge in der Welt zu machen, und so beschloß er in seinem Herzen, eines gar stillen, aber festen und bedächtigen Schrittes durch das Leben zu gehen, das ihm, seiner jungen Jahre ungeachtet, schon gar oft wie ein lockerer, unsicherer, unheimlicher, tückischer Moorgrund vorgekommen war. —

Mit dem Zufriedenen ist Gott und sein ganzer Himmel; und da er der wilden Umgegend dennoch immer etwas Korn und Hafer abzutrotzen wußte, und eine glatte, großäugigte Kuh sich in dem kleinen angeflickten Stalle mit zwei munter meckernden Ziegen und einem ernsten, majestätischen Bocke gar gut und nachbarlich vertrug, so schien ihm, allen Edelleuten des reichen und berühmten Böhmerlandes zum Trotze, zu seiner Erdenseligkeit nicht das Mindeste mehr zu fehlen. —

Allein so ging es nur das Jahr, nämlich die Zeit durch, wo er mit dem Zimmerbeile und der Harke so viel zu handthieren hatte. — Als aber sein kleines, kümmerliches Paradies vollendet war, da gedachte er jenes Urahn's Adams und der heiligen Schrift, wie es nicht gut sei, daß der Mensch allein sei. Ferner dachte er, seines jungen Blutes ungeachtet,

gar oft im Leben ans Sterben, und wie es ihm schmerzlich fallen würde, seine Hütte und sein Gärtchen und Felder und Kuh und Bock und die fröhlichen Ziegen fremden Händen verlassen zu müssen. Am Meisten aber gedachte er an des nächsten Nachbars schlankes Rosinchen, die wie ein munteres Heupferdchen in dem spitzen Gesteine der Riesenberge herumsprang, und diesem seinem Uebelstande am Besten abhelfen konnte. —

Dieser Gedanken konnte er sich auch nicht früher entschlagen, als am ersten Morgen, da er sich aus seines Weibes (obbemeldeten Rosinchens nämlich) Armen wand, um mit gewichtiger Harke dem hoffentlichen Erben ein Stück Erbgut zu bearbeiten. — Nun war er aber über jene drei Punkte gar sehr getröstet; er war nämlich nicht mehr allein, vielmehr in einer wunderlichen Gesellschaft; für eine fröhliche Nachkommenschaft meinte er in seinem Herzen, würde der liebe Himmel zu sorgen wissen, und der dritte Punkt gab sich von selbst, maßen Rosinchen nur aus der nächsten in jene allernächste Nachbarschaft gekommen war. Für Hütte und Gärtchen und Felder, für Kuh und Bock und Ziegen war gesorgt; auch wenn er nach Gotteswillen die frischen muntern Augen für immer schließen sollte. — Es gerieth ihm auch Alles und Jedes über alle Maaßen gut, auch beschrie binnen Jahresfrist ein junger lebensfroher Erbherr die niedrigen Wände, daß dem freudigen Stammherrn die Ohren gellten. — Das zweite Jahr brachte, gleich einem kinderfreundlichen Storche, ein zweites Schreihälschen, und ehe der dritte Winter die Thäler und Gründe der Riesenberge mit kaltem Schnee erfüllte, und die hohen Kuppen darin ungastfreundlich verscharrte, war es mit Heupferdchens Springen abermals vorüber. —

Der fromme Jonas war nun wohl überzeugt, daß Kinder, um mit den wackern Altvordern zu reden, Gottes Segen seien; nur wollte es bei dem vermehrten Haushalt mit dem Erdensegen nicht immer gut hinreichen; denn ging auch gleich Keines mit hungerndem Magen jemals schlafen, so mußte denn doch mancher Groschen, der früher entbehrlich war, von dem Hausvater herbeigeschafft werden, um die nothwendigsten Kleider für sich und die Seinen anzuschaffen. —

Aber weit entfernt, daß ihn dies unmuthig gemacht, oder ihm Herz und Sinn erschlafft hätte, vielmehr durfte er nur sein Herzblatt und die beiden kleinen, fröhlich grünenden Herzblättchen sehen und küssen, und das Bischen fruchtbare Erde mußte heraus zwischen dem widerspenstigen Gestein, und wenn sich zehn Kobolte an jedes einzelne geklammert hätten. — Auch Rosinchen hatte dessen keine Sorge, und bewies sich, so lange es bei dem gedeihenden Himmelssegen nur immer möglich war, des fröhlichen Spitznamens wert und würdig. Wenn Jonas Mittags oder Abends von seiner Arbeit zurückkehrte, so scholl ihm schon aus weiter Ferne der süßen Hausmutter freundlicher Gesang entgegen, dazwischen klang freilich, vorzüglich Abends, wenn die Sonne die Riesenkuppen in eben so viele glühende Zauberberge verwandelte, das Brüllen der Kuh, das Meckern der Ziegen und des Bocks, den seine Ernsthaftigkeit um diese Zeit gewöhnlich zu verlassen pflegte; allein Rosinens Glockenstimme überbot all das thierische Gejubel, worüber Jonas nicht selten von ganzem Herzen lachte, und gleichfalls ein fröhlich lustig Landmannslied mit anstimmte.

Als nun die schöne Erndtezeit in das fromme freundliche Leben der Bergbewohner zu leuchten begann, da traf diese eine gar harte Prüfung. Auf eine wunderherrlichen Tage nämlich war plötzlich ein überaus düsterer Abend eingebrochen. — Schwarze Wolken jagten sich durch die unheimlichen Lüfte, rings um die kleine Hütte erscholl das Geroll der Felsstücke, welche der mächtige Sturmwind vom Mutterschooße löste und in die bangen Tiefen hinabschleuderte. Ein röthlich falbes Licht wechselte mit dem nächtlichen Dunkel, und ein furchtbares Hagelwetter überfüllte die ganze Gegend mit seinem körnigen Eise. —

Eine gute Stunde dauerte das Unwetter. Still weinend und mit gefalteten Händen betend saß Rosine im dunkelsten Winkel der Hütte, unter sichtbarer Angst, und nur zuweilen durch die kleinen schrillenden Scheiben in den Gräuel der Verwüstung schauend, ging Jonas die enge Stube auf und ab. — Ruhig schlummerten die beiden Knaben, als ob es für sie gar nicht stürme oder wettere. — Fiel des Vaters oder der Mutter Auge auf die schlafenden, wie mit langen Zügen frische Lebenskraft einathmenden Kleinen, so schien das Herz fühlbar tröstend, jeder Blick zu sagen: „Unsere schönsten Kleinode sind denn doch in guter Sicherheit." Als Wetters Nacht gewichen

war, nahm Jonas den kleinen ärmlichen Hut, küßte seine traute Frau und verließ mit den Worten: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit!“ die kleine reinliche Hütte. — Doch schlug ihm noch bang das Herz, an jedem Schritt hing sich mehr als Centnerlast, und Furcht und Hoffnung rangen um den Besitz seiner Seele. — Das Gärtchen stand in frischer Grüne, ein günstiger Wind und der hervorspringende Felsen hatte das kleine geschützt; dafür aber lag ein gutes Stück Feld, das dieses Jahr die ersten Saaten trug, auf's Erbärmlichste verwüstet. Jonas drückte sich das Hütchen auf das umdüsterte Auge und ging wehmüthig, doch fest und standhaft in seinen gebrochenen Hoffnungsblüthen, wie an der Leiche eines geliebten Wesens, vorüber. — Ein gleiches Schicksal hatte ein ganzes Saatfeld getroffen, das des fleißigen Pflegers Liebling war, und auch immer seine Mühe auf das Dankbarste lohnte. — Die Augen gingen ihm über, als er die früher noch so fröhlich spielenden und wallenden Halme, die sich im freundlichen Luftzuge nicht anders, als gute Freunde, zu einander geneigt und wie mit zärtlichen Küssen berührt hatten, von der Gewalt des Wolkeneises gebrochen und zerschmettert, ja, von der Wuth des Sturmwindes wie von Rosseshufen zerstampft sah. — Der Gedanke an Weib und Kind, sein liebster Tröster in allen Lebensangelegenheiten bewegte wunderbar seine Seele, bald mit Angst und Besorgniß und bald, wie immer, mit der allersüßesten Beruhigung.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über den Einfluß der Umstände.

Wie sich verhängnißvoll Alles gestaltet,
Ob an das Glück sich ein Unglück noch reih't;
Ob sich die Knospe zur Blüthe entfaltet,
Ob nach der Blüthe die Frucht noch gedeih't;
Ob wir's erlangen, wonach wir uns sehnen,
Ob wir ihm fern, ob wir nahe daran,
Ob wir's beweinen mit bitteren Thränen:
Lediglich kommt es auf Umstände an.

Schüttet Fortuna ihr Füllhorn beständig
Vor ihrem Günstling verschwenderisch aus,
War er im Glücke stets nüchtern, verständig?
Wohnt mit der Lust auch der Friede im Haus?
Hätt' er nicht glücklicher sich noch befunden,
Wenn er nicht dieses statt jenes gethan?
Jetzt sind vorüber die günstigen Stunden;
Denn es kommt immer auf Umstände an.

Mancher wohl prunket in Purpur und Seide,
Wundert man sich auch, woher kommt sein Geld?
Doch geht zu Ende wohl jegliche Freude,
Auch der Credit geht zu End' auf der Welt.
„Aber warum“ — ruft er jetzt voller Sorgen,
Wie sich sein Gläubiger endlich besann, —
„Aber warum will man mir nicht mehr borgen?“ —
Ja das kommt manchmal auf Umstände an.

Mancher, von Vaterlandsliebe durchdrungen,
Hatte im Kampfe für Freiheit und Recht
Muthig die blitzende Waffe geschwungen,
Wohl auch mit Ruhm sich bedeckt im Gefecht.
Doch er hat nichts als die Ehre erfochten! —
Was sich manch Anderer leichter gewann; —
Ihm wird er nicht, wird kein Lorbeer geflochten:
Denn das kommt immer auf Umstände an.

Mancher von sonderbar eitlen Manieren,
Macht jedem freundlichen Mädchen den Hof,
Pflegt sich auch gar nicht dabei zu geniren;
Fehlt ihm zur zierlichen Rede der Stoff,
Nun so versucht er's mit zärtlichen Küssen!
Kaum aber, daß er verwegen begann,
Mußt' er's gar manchmal schon grausamlichst büßen;
Denn es kommt immer auf Umstände an.

Hat sich ein schmachtendes Paar schon sehr lange,
Seit man's gedenket, beständig geliebt,
Kommt eine Zeit wohl, der Schönen wird bange,
Und die Erröthende flüstert betrübt:
„Innig Geliebter! Du siehest mein Trauern,
Sage mir, wirst Du nicht bald nun mein Mann?“ —
Spricht er: „Mein Schätzchen noch muß ich bedauern,
Denn das kommt immer auf Umstände an.“

Lange schon hätte mit vielem Vergnügen
Mancher dem Hymen gehuldigt, allein
Selbst die gesichertsten Hoffnungen trügen,
Tritt unerwartet ein Hinderniß ein.
Plötzlich erkennt er's, die Treulose schwanket,
Weil er dies so und nicht anders begann! —
Kurz darauf bringt sie ein Körbchen und danket;
Denn es kommt immer auf Umstände an.

Und so im Leben, gedenkt man zurücke,
Wie man's auch wenden will, wie man's will dreh'n,
Ist doch, erwägt man's mit ruhigem Blicke,
Vieles durch Umstände also gescheh'n;

Und darum hab' ich's im Liede besungen,
Weil ihrem Einfluß noch Niemand entrann,
Doch ist es leider so recht nicht gelungen;
Denn das kommt immer auf Umstände an.

F — tz.

Die Artischocke gegen Rheumatismus.

Diese, im Süden Europa's wildwachsende, bei uns als beliebtes Gemüse in den Gärtrn gezogene Pflanze, welche den botanischen Namen Cynara scolymus führt, wird bei rheumatischen Uebeln von neuern Aerzten als sehr wirksam gerühmt, und wir machen daher auf dieselbe aufmerksam. Die große Wirksamkeit der schwarzen Johanisbeere bei der Gicht ist bereits anerkannt, und eben so dürfte die Artischocke verdienen, als ein treffliches Heilmittel bekannt zu werden. Man nimmt täglich von der Tinktur dreimal 1 bis 2 Drachmen; diese Tinktur ist in jeder Apotheke zu haben. Die heftigen, stechenden und reißenden rheumatischen Schmerzen werden schon nach wenigen Stunden des Gebrauchs vermindert, und hören bald gänzlich auf. Am besten thut man, sich vom Arzte ein Recept schreiben zu lassen; schädliche Wirkungen bringt übrigens dieses Mittel durchaus nicht hervor.

Anekdote.

In einer Tabagie unterhielten sich ein Paar gebildete Bürger über Planeten. Ein Unteroffizier, der nicht weit von ihnen saß, hörte ihrem Gespräch sehr aufmerksam zu.

Als der Eine dieser Bürger äußerte: ein Planet sei ein Körper, der sein Licht von einem andern empfange, unterbrach der Unteroffizier plötzlich das Gespräch und rief freudig aus:

„Schaun's, da bin ich halt auch a Planet, denn ich bekomme mein Licht vom Kaserneninspektor.“

Aphorismen, Sprüche u. Gleichnisse aus dem Morgenlande.

49) Den Charakter eines Menschen kannst du am besten erkennen, wenn du bemerkst, wie er sich benimmt beim Geldverkehr, beim Trunke und wenn er zornig ist.

50) Wer zuviel Gastereien giebt, und sei er auch noch so reich, er bringt sich unsäglichen Schaden. Seine Frau verlernt es allmälig, sparsam und wirthschaftlich zu sein; seine Töchter werden leichtsinnig und verderbt durch die Schmeicheleien der Gäste; seine Söhne werden in ihrem Studium und er selbst in seinen Berufs-Arbeiten gestört; alles dies zusammengenommen, befördert seinen ökonomischen und moralischen Untergang.

51) Drei Dinge sind die wesentlichsten Unterscheidungszeichen der Menschen unter einander: Verstand, Gestalt und Stimme.

52) Wein ist ein vorzügliches Heilmittel, man muß daher in gesunden Tagen nicht viel davon genießen.

53) Wenn deine Tochter herangewachsen ist, dann gieb ihr den Mann ihrer Neigung, wenn er anders gut geartet ist; wählst du gar zu sehr, dann möchtest du am Ende eine schlechte Wahl treffen.

54) Für die Wohlthätigkeit giebt es gar kein Gesetz, sie muß sich frei und unbegrenzt bewegen.

55) Laß dir von deinem Schuldner keinen Dienst erweisen, oder eine Arbeit verrichten; es ist dies eben so viel, als wenn du ungerechte Zinsen von ihm nähmest.

56) Der wahrhaft Religiöse sieht in jedem Menschen, er bekenne sich zu welcher Religion er wolle, seinen Bruder, seine Schwester, wir haben ja Alle einen Vater, ein Gott hat uns erschaffen.

57) Trage Niemanden etwas nach, und laß es dem Sohn nicht entgelten, wenn dich der Vater beleidigt.

58) Es ist ein unseliges Verhältniß zwischen Eheleuten, wenn der Mann von der Gnade der Frau abhängt.

59) Wer eine Frau nimmt des Geldes wegen, der hat nicht viel Freude im Ehestande zu erwarten.

60) In der Fremde pflegt der Jüngling mehr zu lernen, als im Vaterhause.

(Wird fortgesetzt.)

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 3. Juli 1840.

16. Jahrgang. Nro. 27.

Angekommene Fremde.

Den 27. Juni in den drei Bergen:

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen und Höchstihre Töchter nebst Höchstdero Gefolge von Berlin.

Den 25. Juni. In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Feige a. Glogau, Meyer a. Salesitsch, Mühlenbaumeister Hoffmann a. Rauschwitz, Student Kröcher u. Frau Hofräthin Thilly nebst Familie a. Berlin. — Den 26. In den drei Bergen: Herren Kaufmann Eichner a. Stettin u. Militär-Intendant Wettstein a. Frankfurt a/O. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Schmidt a. Frankfurt a/O. u. Biegel a. Stettin. — Im deutschen Hause: Herr Rabbiner Dr. Holdheim a. Frankfurt a/O. — Den 27. In den drei Bergen: Ihre Königl. Hoheiten Frau Großherzogin v. Meklenburg Strelitz nebst Prinzessinnen Töchter u. Höchstdero Gefolge, Se. Excellenz Herr Graf v. Stolberg u. Herr Kammerherr v. Schiwe a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Manheimer a. Berlin. — In der goldnen Traube: Herren Commis Korpus u. Burg a. Züllichau u. Fabrikant Bong a. Berlin. — Den 28. In den drei Bergen: Frau General-Arzt Lehmann a. Berlin, Herren Kaufleute Büchner a. Magdeburg, Pietsch a. Crossen u. Bernard a. Breslau. — Im schwarzen Adler: Herr Gutsbesitzer Schneider a. Jeser u. Frau Minister v. Senden a. Berlin. — In der goldnen Traube: Herren Schulamts-Candidaten Blümel u. Büchner, Königl. Hof-Conditor Toewendt a. Breslau u. Fabrikbesitzer Hertzberg a. Reppen. — Den 29. Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Kremel a. Merseburg. — Den 30. In den drei Bergen: Se. Excell. Herr Graf Stosch a. Hartau u. Kaufmann Haß a. Frankfurt a/O. — In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Ulerich Schmidt u. Galgaten a. Dittenbach, Schwerin a. Breslau u. Jestram a. Berlin. — Den 1. Juli. Frau Geh.-Ob.-Justiz-Räthin Simon, Frau Regierungsr. Loyer mit Tochter u. Herr Kaufmann Körber a. Berlin.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bei der hies. Sparkasse niedergelegten Capitalien können die ihnen vom 1. Jan. d. J. ab zustehenden halbjährigen Zinsen vom 6. Juli ab bis zum 20. Juli auf dem Rathhause bei der Rendantur der Sparkasse erheben. Denjenigen, welche die Zinsen nicht erheben, werden solche ihren Capitalien zugeschrieben.

Grünberg, d. 30. Juni 1840.

Das Curatorium der Sparkasse.

Bei unserer Abreise von hier sagen wir unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Wilhelm Clauß.
Auguste Clauß.

Bei unserer Abreise nach Deutsch-Wartenberg erlauben wir uns, allen Verwandten und guten Freunden uns bestens zu fernerem Wohlwollen zu empfehlen und ein herzliches Lebewohl zu sagen.

Grünberg, d. 1. Juli.

Herrmann Ludewig und Frau.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt in Grünberg.

Die zeither übliche Art und Weise der Reinigung der Federn durch Waschen war so mühsam, zeitraubend und zweckwidrig, daß sie gewiß nur von wenigen Familien-Müttern in Anwendung gebracht, größtentheils aber gänzlich unterlassen wurde, so daß die Bettfedern von Eltern auf Kinder und Kindes-Kinder, ohne je gereinigt worden zu sein, forterbten, und gar oft die Träger von Gicht, Reißen, Schwindsucht und anderen Krankheiten wurden, die Gesundheit und Leben ganzer Familien gefährdeten und wohl auch zerstörten.

Diesen großen Nachtheil beseitigt ein neu erfundener Apparat, durch welchen die Bettfedern nicht blos aufgelockert, sondern auch von allem Schweiß, Staub, Sand, Kalk, Moder und Bleiweiß, so wie von allen Krankheitsstoffen, und ohne Nachtheil für die Federn selbst, befreit werden können. Die rege Theilnahme, welche diese Erfindung überall findet, ist Veranlassung auch am hiesigen Orte eine derartige **Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** zu errichten, und wird dieselbe allen Denjenigen bestens empfohlen, welche die Wohlthat gereinigter Betten und die dadurch beförderte Gesundheit des Körpers zu schätzen wissen. Die größte Reinlichkeit und Accuratesse bei der Behandlung der Federn findet unter billigen Bedingungen statt; ein Verlust von guten Federn ist nicht möglich, eher nimmt das Bett an Größe zu, verliert aber durch Abgang des Unraths an Schwere, und können auf diese Art gereinigte Betten nach geschehener Abkühlung an demselben Tage wieder in Gebrauch genommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann M. Oppenheim.

Die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt,
Breite Gasse No. 6.

Große Auction.

Es sollen Montag den 6. Juli früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an und folgende Tage nachstehende Sachen im unterzeichneten Hause gegen baare Bezahlung versteigert werden, als Meubles: Schränke, Sekretaire, Sopha, Stühle, Tische, Spiegel; Porzellain, Eisen- und Blechwaaren, Kupfer, eine Partie thönerne Flaschen, Butter-Eimer, Koffer, 1 Chaise, 2 Pferde-Geschirre, Sattel, eine neu platttirte Candare nebst Trense u. Steigbügel und mehrere Kleinigkeiten, Schaafe u. s. w.

Grünberg, den 25. Juni 1840.

v. Nickisch.

Ein im alten Gebirge belegener Weingarten mit Wohnhaus steht unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Bureau von

A. Metzig.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publico beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir durch vortheilhafte Ankäufe von Farben in den Stand gesetzt sind, zu sehr billigen Preisen, von denen der niedrigste 2 Rtlr. ist, ohne Oelanstrich Stuben zu malen; mit Oelanstrich aber kostet der Quadratfuß 3 pf. Auch haften wir mehrere Jahre für die Güte dieser Arbeiten.

Unter dem Versprechen der reelsten und promptesten Bedienung bitten um geneigte Aufträge

Sobotta & Kuske.

Ein in der Lawalder Straße in gutem Bauzustande belegenes Wohnhaus mit 2 Hintergebäuden, Waschhaus und Remise steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Bureau von

A. Metzig.

In meinem Garten sind die Kirschen zu verpachten. Reflectirende haben sich nur bei mir und nicht bei meiner Frau zu melden.

D. G. Adami.

Ein großer Färbekessel, so wie eine Glasthüre, 2 Paar Flügelfenster und 4 Stück eiserner Fenstergitter stehen zu verkaufen bei

Wittwe Hiller.

Pferdewundheil-Mittel, welches bei gehöriger Anwendung den Satteldruck in 24 Stunden, die größte Wunde und Geschwulst aber in kurzer Zeit heilt. Das Preuß. Quart incl. Flasche 10 sgr. empfing

C. F. Eitner.

Zeichenpapier in verschiedenen Formaten, Siegellack, Mundlack, Siegel-Oblaten, Stahlfedern &c. empfiehlt

W. Levysohn in den Bergen.

Alle Gattungen Mineral-Brunnen, diesjährige Füllung, wie auch Seesalz zum Baden empfing

C. F. Eitner.

Kaufleuten und Fabrikanten,

welche die Aufgabe ihrer Geschäfte beabsichtigen, empfehle ich meine Commissions-Waaren-Handlung zum schnellen und guten Absatz aller Waaren, Sachen &c. Nach Verhältniß leiste ich angemessenen Vorschuß, berechne keine Lagergelder, erbiete mich zur Auslage aller Kosten und verspreche bei der billigsten Provision, Reellität, Ordnung und Verschwiegenheit stets im Auge zu behalten.

F. J. Schneider in Berlin,
Markgrafenstraße No. 25.

Meine Wohnung ist von heute ab am Buttermarkte neben dem Herrn Fleischermeister Rehhage.

Wiermann, Chirurgus.

Ich zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ein Gang von 6 Fuß über das Wasser angelegt ist und die Badenden, ohne gesehen zu werden, in und aus demselben gehen können. Es bittet um zahlreichen Besuch

Carl Kraut, Schwimmlehrer.

Ein Knabe von guter Erziehung, der Lust hat die Buchbinderkunst und Galanterie-Papparbeit zu erlernen, findet ein Unterkommen bei dem Buchbindermeister und Leihbibliothekar A. V. Schmidt in Crossen. Die näheren Bedingungen sind in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Einen Hausknecht sucht

W. Levysohn in den drei Bergen.

Eine Mütze ist in der Kirche gefunden worden vom Glöckner Thieme.

Der ehrliche Finder einer verloren gegangenen Brille wolle dieselbe gefälligst gegen eine angemessene Belohnung der Exped. d. Bl. einhändigen.

Ein großes wollenes Umschlage-Tuch ist von meiner Tochter gefunden worden. Der es verloren hat und sich darüber ausweisen kann, wolle sich bei mir melden, und setze ich eine Frist von 14 Tagen an, bis da man sich zu melden hat, widrigenfalls ich solches in Auction öffentlich verkaufen lasse und den Erlös dafür der städtischen Armen-Casse überweise.

D. G. Adami.

Vorige Woche ist ein goldener Ohrring von Dukatengold gefunden worden. Der Verlierer kann denselben wieder erhalten; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein silbernes Heft von einem Messer oder einer Gabel ist gefunden worden; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. August ist eine Oberstube zu vermiethen bei Geschwister Grasse.

Eine Stube nebst Alkove vorn heraus ist bald zu beziehen beim

Klemptner-Meister Below.

Im Rodelande steht eine Stube im Gartenhause zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei der

Färber-Wittwe Decker.

Zu einem Schwein- und Bratenschieben auf Sonntag den 5. Juli ladet ergebenst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Literarisches.

Ganz kürzlich sind in der Buchhandlung **Aug. Schulz und Comp.** in **Breslau** erschienen:

Schlesische Zustände

im ersten Jahrhunderte der preußischen Herrschaft.

Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte Schlesiens

in vertrauten Briefen eines dem Tode Entgegengehenden.

Ein geachteter Lehrer Schlesiens machte zuerst in No. 22 des Boten aus dem Riesengebirge auf dieses inhaltreiche Buch über schlesisches Leben und Treiben seit 100 Jahren, aufmerksam und zwar nicht blos wegen des darin enthaltenen „kulturgeschichtlichen Ueberblicks," sondern auch wegen „der geistreichen Auffassung der vorhandenen Zustände und Verhältnisse," wegen seiner anziehenden, fesselnden Darstellung, wegen seiner bewundernswürdigen Verbindung der verschiedenartigsten Gegenstände zu einem lebenvollem Gemälde rc." und schloß seine weiteren Mittheilungen darüber mit den Worten:

„Das Buch ist ein herrliches Panorama, in dem jeder Leser etwas Schönes zu seiner Ergötzung schauen, eine reich und mannichfach besetzte Tafel, von der Keiner ohne Genuß weggehen wird. Dazu einzuladen schien mir Pflicht.

Auch die schlesische Chronik (No. 45) enthält von einem geachteten Gelehrten an der Breslauer Universität die anerkennende Beurtheilung dieses jedem Schlesier naheliegenden Gegenstandes.

Wein-Verkauf bei:

Kosmann in der Todtengasse, 35r 4 s.
C. F. Wucke, Grünbaumbzk., 39r 3 s. 4 pf.
Benj. Schädel, Mühlenbzk., 39r 3 s. 4 pf.
Traug. Heller hinterm grün. Baum, 39r 4 s.
Fabricius jun., 39r 4 s.
Carl Bräunig, 39r 4 s.
Chr. Jäschke bei Semmlers Mühle, 39r 3 s. 4 pf.
Wurst hinterm Niederschlage, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 10. Juni. Buchhändler u. Buchdrucker Martin Wilhelm Siebert eine Tochter, Louise Caroline Auguste. — Den 16. Korbmachermstr. Carl Kraut eine Tochter, Justine Theresia Bertha. — Den 18. Tuchscheergesellen Ernst Eduard Kretschmer ein Sohn, Louis Heinrich Robert. — Den 21. Kutschner Johann Gottlob Krause in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Louise. — Häusler Johann Gottlob Irmler in Kühnau ein Sohn, Johann Wilhelm Heinrich. — Den 24. Häusler Johann Christian Hirthe in Wittgenau eine Tochter, Anna Dorothea. — Einwohner Johann Christoph Kluge in Sohn, Johann Wilhelm. — Den 25. Einwohner Johann George Gründel ein todter Sohn. — Den 27. Kaufmann Heinrich Theodor Lindner eine Tochter, Friedricke Elwire Agnes Hulda Modesta. — Gärtner Christian John in Sawade ein Sohn, Johann Gottfried. — Den 29. Einwohner Johann Christian Hirthe eine Tochter, Johanne Marie Pauline.

Getraute.

Den 24. Juni. Nadlermstr. Gustav Friedrich Alexander Hüttel mit Jgfr. Wilhelmine Henriette Peschel. — Den 30. Gürtlermstr. Carl Adolph Schulz mit Jgfr. Johanne Charlotte Steffen. — Den 1. Juli. Maschinenbauer Carl Ferdinand Kahl mit Jgfr. Auguste Florentine Emilie Häckel. — Schmidt Franz Joseph Kubatzke in Kühnau mit Jgfr. Anna Dorothea Kupke daselbst. — Tuchmachergeselle Carl Wilhelm Hübner mit Jgfr. Caroline Auguste Peitsch.

Gestorbene.

Den 26. Juni. Maurergesellen Johann Anton Großmann Ehefrau, Anna Rosina geb. Harn, 55 Jahr (Geschwulst). — Den 27. Müller Gottlieb Gorpe in Lawalde, 35 Jahr 2 Monat 3 Tage (Brustkrankheit). — Häusler Johann George Woithe in Wittgenau Tochter, Maria Elisabeth, 8 Tage (Schwäche). — Einwohner Georg Siegmund Rothe in Krampe, 64 Jahr (Schlag).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Paster prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 29. Juni.									Glogau, d. 26. Juni.			Breslau, d. 27. Juni.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	17	6	2	14	5	2	11	3	2	7	6	2	7	—
Roggen . .	. .	1	21	3	1	19	5	1	17	6	1	14	—	1	15	6
Gerste, große	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	—	—	—	1	7	—
= kleine	. .	1	5	—	1	3	9	1	2	6	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	1	6	3	1	5	2	1	4	—	1	2	6	1	6	6
Erbsen . .	. .	2	4	—	2	2	—	2	—	—	1	15	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	20	—	—	18	—	—	16	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	22	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	7	15	—	6	22	6	6	—	—	4	20	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.